

Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters» N° 4 39. Vereinsjahr März/April 2023 www.musiktheater.at

10 Jahre Linzer Musiktheater

Diese Erfolgsgeschichte verdanken wir ...



(Fotos: Reinhard Winkler, Fleckenstein, Thomas Radlwimmer, Sigrüd Rauchhobler, Petra Moser, Hanno Strigi, Peter Philipp, Sabine Hainberger, B. Aumüller, Martin Schmidt, Ulrike Skopec-Basta, Philip Brunnader, privat)

... und noch vielen anderen mehr.

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**

Seiten 3, 4 und 7

**„Die Meistersinger“ und
10 Jahre MT – Editorial
von Intendant Schneider**

Seite 5

**10 Jahre Musiktheater
von Eduard Barth und
Ulrike Skopec-Basta**

Seiten 9 bis 12

**Auf Spurensuche
zurück ins Jahr 1868
von Eduard Barth**

Seite 13 und 14



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 11. April jährt sich mit der Eröffnung des Musiktheaters zum 10. Mal der Freudentag für die „Freunde des Linzer Musiktheaters“. Beendet wurde damit ein fast 30-jähriges Ringen des Vereins für dieses Haus, das nach langer Standortsuche und politischem Gerangel als „Wohnzimmer für Linz“ die Türen weit öffnete und seit diesem Tag zu Oper, Operette, Musical, Tanz und vielen neuen Formaten einlädt. Die „Freunde“ können seitdem mit SonntagsFoyers, Freunde-Abo, Verleihung der Richard Tauber Medaille an die vom Publikum gewählten Publikumsliebliche und Vereinspreisen, Vorstellung- und Probenbesuchen uvam. ihr Vereinsleben an diesem Haus mitgestalten, persönliche Kontakte zu Künstlern und Mitarbeitern intensivieren und Musiktheater in bester Qualität genießen. Bestanden zu Beginn noch manche Zweifel, ob es wirklich eines Musiktheaters bedürfe, zeigen internationale Auszeichnungen und die vielen Theaterbesucher weit über die Landesgrenzen hinaus, dass wir uns über eine „Erfolgsgeschichte“ freuen dürfen.

Das Musiktheater plant eine Reihe von Veranstaltungen anlässlich des Jubiläums, die mit einem eigenen „Jubiläums-Logo“ ausgewiesen werden. Der Verein ist unter anderem bereits am 19. März mit seinem 92. SonntagsFoyer anlässlich der Premiere von *Die Meistersinger von Nürnberg* im Veranstaltungsreigen vertreten.

Feiern Sie mit und lassen Sie uns über die Zukunft nachdenken.

Die letzten 3 Jahre mit Pandemie (am 23. Februar 2020 musste unser 66. SF zu *Il matrimonio segreto* wegen des ersten Lockdowns bereits abgesagt werden), Krieg in der Ukraine, Energiekrise, Inflation, neue Formen der Unterhaltung und Kommunikation usw. haben uns gezeigt wie verletzlich die Kultur-, Theater- und Vereinslandschaft ist. Die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ haben in der Vergangenheit bewiesen wie stark sie sich einsetzen und ihre Ziele verfolgen können. Lassen Sie uns auch gemeinsam in der Zukunft dafür Sorge tragen, dass „unser Musiktheater“ ein Ort der musikalischen Vielfalt und aller erst im Entstehen begriffenen musikdramatischen Formate bleibt und der Verein dies weiterhin mit aller Kraft unterstützen kann. Dazu brauchen wir Sie, werte Leser der Vereinsmitteilungen, als Mitglied, Ihre Unterstützung bei unserer Vereinsarbeit und auch Ihre Ideen, wie wir die Herausforderungen der Zukunft weiter bestehen können. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und aktive Mitgestaltung. Rufen Sie uns an (0732-775621 während unserer Bürozeiten) oder schicken Sie uns eine Mail an office@musiktheater.at
Ihr Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Rinaldo

Di, 14. März 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper von Georg Friedrich Händel

Natascha, Pierre und der große Komet von 1812

Sa, 18. März 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Musical von Dave Malloy nach
Leo Tolstois „Krieg und Frieden“

Gräfin Mariza

Do, 30. März 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Operette von Emmerich Kálmán

Was ihr wollt

Fr, 14. April 2023, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Komödie von William Shakespeare

Dornröschen

Mi, 26. April 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Tanzstück von Andrey Kaydanovskiy

HINWEIS

Sie können die Termine auch online unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellen!

KARTENBESTELLUNG:

Karten online mit dem Promotioncode „FREUNDE“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00– 18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

19. März 2023

Die Meistersinger von Nürnberg

Verachtet mir die Meister nicht

Chefdirigent Markus Poschner, Regisseur Paul-Georg Dittrich, Videodesigner Robi Voigt und Dramaturgin Katharina John führen gemeinsam mit Mitgliedern des Ensembles in Wagners Festopern-Komödie ein, in der sich alles um die Kunst dreht und mit der das Landestheater das 10-jährige Bestehen des Linzer Musiktheaters feiert.

Was ist Kunst? Was ist Kunstanmaßung? Jene immer noch heftig debattierten Fragen um das, was Kunst ist, soll und darf, ihre Bedeutung für Gesellschaft und Leben stehen im Zentrum von Richard Wagners musikalischer Komödie *Die Meistersinger von Nürnberg*. In seinem heiter humoristischen Satyrspiel zeigt der Komponist, ausgehend von einer klassischen Komödiensituation, der Rivalität zweier Männer um eine Frau, die Konkurrenz der Kategorien Tradition und Fortschritt in Form eines Sängerwettstreits auf. Lustvoll führt er auf der einen Seite die kleinkarierte Regelfucherei eines selbst uninspirierten Beckmessers, auf der anderen Seite die urwüchsig-anarchische Setzung eines Stolzings vor, dessen Kunst ganz Ausdruck seiner Liebe zu Eva ist. Wie ein Marionettenspieler führt Sachs nicht nur Menschen auf die von ihm vorgesehenen Bahnen, sondern verknüpft auch handwerklich Willen



Nürnberger Burg

(Foto: DALIBRI_wikimedia)

und Sollen, Natur und Form zu Kunst- oder Machwerken, vermittelt Regeln, die nicht nur für die Kunst, sondern auch für das bürgerliche Leben gelten.

Regisseur Paul-Georg Dittrich setzt in seiner Inszenierung bei der Figur Eva Pogners und ihrer paradoxen Situation an. Ihr Vater hat sie zur Trophäe im Sängerwettstreit bestimmt, doch ihr Veto-Recht verleiht ihr nicht den nötigen Handlungsspielraum, um den eigenen Traum einer Liebeshe mit Stolzing realisieren zu können. Wie sich in der Kunst Leben, Liebe und Gegenwart als Voraussetzungen für einen fortlaufenden Erneuerungsprozess erweisen, muss auch Eva in einer Emanzipationsreise überkommene gesellschaftliche Strukturen überwinden, um als Mensch die Reife und Authentizität zu erlangen, die auch ein Kunstwerk erst vollendet.

KARTEN: € 15; Vereinsmitglieder im Vereinsbüro: € 5 Regiebeitrag

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

Mittwoch, 22. März 2023, 19.30 Uhr,
Brucknerhaus Großer Saal

Walter Rescheneder (Dirigent)
Lisa Kilian (Violoncello)

PROGRAMM:

Franz Schubert: „Alfons & Estrella“ Ouvertüre D 732

Edward Elgar: Konzert für Violoncello und Orchester, e-Moll op. 85

Franz Schubert: Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200

Johann Strauß (Sohn): „Freut euch des Lebens“, Walzer op. 340



(Foto: groxpress)

KARTENBESTELLUNG:

Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 16 statt € 26

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock,

Zi. 218, 4020 Linz; Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr;

Tel. 0732 / 77 56 21, E-Mail: office@musiktheater.at

Bitte holen Sie die Karten sobald wie möglich, jedenfalls aber bis Fr, 17. März 2023 im Vereinsbüro ab. Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE ABENDKASSE!

„Meisterwerke für den Konzertsaal“

MOSAIK. Die Kammermusik des Bruckner Orchester Linz
Fr, 31. März 2023, 19.30 Uhr, LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Rieko Aikawa, Johanna Bohnen, Jacob Meining (Violine)
Laura-Maria Jungwirth (Viola)
Bertin Christelbauer, Un-Mi Han (Violoncello)
Bernadette Bartos, József Kollár (Klavier)



PROGRAMM:

Ludwig van Beethoven: Streichtrio Nr. 3 in c-Moll, op. 9

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Klaviertrio Nr. 1 in d-Moll, op. 49

Ludwig van Beethoven: Sonate für Klavier und Violine Nr. 9 in A-Dur, op. 47 „Kreutzer“

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr;
Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag



MOSAIK – Die Kammermusikreihe des BOL

Seit nunmehr 15 Jahren lässt die Kammermusikreihe „Mosaik“ ins Herz des Bruckner Orchesters Linz vordringen. Wie unter einem Vergrößerungsglas sieht man die MusikerInnen in Eigenregie bei dem, was sie am liebsten tun – gemeinsam musizieren. Mit Highlights, Ausgefallenem und Kostbarkeiten aus der Kam-

mermusikliteratur geben sie auf höchstem Niveau einen persönlichen Einblick in ihre Welt. Während die beinahe unerschöpfliche instrumentale Bandbreite des BOL eine große Vielfalt an Besetzungen ermöglicht, erlaubt es der intime Rahmen der Kammermusik sowohl MusikerInnen als auch Publikum, sich neu zu entdecken.



Rieko Aikawa



Johanna Bohnen



Jacob Meining



Laura-Maria Jungwirth



Bertin Christelbauer



Un-Mi Han



Bernadette Bartos



József Kollár

Die Meistersinger von Nürnberg

Produktionsästhetik als Idee der Repräsentation der Gesellschaft zum zehnten Geburtstag des Linzer Musiktheaters.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg im zerstörten Europa die dann nach und nach wieder- oder neuerrichteten Theater ihren Spielbetrieb wieder aufnehmen konnten, stand häufig Beethovens *Fidelio* auf dem Spielplan, so etwa auch bei der Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper am 5. November 1955: Es geht und ging um ein Ethos und um ein neues, verändertes politisches und ethisches Bewußtsein, dem man durch künstlerische Aufführungspraxis Ausdruck verleihen wollte. Die Kunst hatte sozusagen das Mandat eines gesellschaftspolitischen Auftrags.

Oft genug wurden in der Vergangenheit aus einem solchen Anlaß auch Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* aufgeführt, wobei dies in der Regel eher den repräsentativen Festspielcharakter bedienen sollte: „Hier gilt's der Kunst“, und das Ganze umwehte oft genug ein Hautgout der Selbstbeweihräucherung. Das Werk war/ist groß, lang, oft genug laut, festlich und heiter, machte also alles aus, was dem Bürgerstolz bei einem solchen Anlass dienlich zu sein schien.

Und nun also auch Linz: Anlässlich des 10. Geburtstags unseres Musiktheaters wird es eine Neuinszenierung der „*Meistersinger*“ geben. Doch die obengenannten Gründe sind es nicht, die uns zur Aufführung dieses wahrhaft monumentalen Werks veranlassen, sondern es sind andere, dem Werk innewohnende:

Lediglich ein Motiv bleibt Konstante: Das bürgerliche Selbstbewußtsein, dass aus der Mitte der Gesellschaft und eben für jene Gesellschaft überhaupt die Kunst den Ursprung und ihr Bezugssystem nimmt. Nicht eine (aristokratische) Elite, sondern eine bürgerliche Gesellschaft pflegt die Kunst (im Nürnberg Dürers und der Renaissance wie im Linz unserer Tage), und wir institutionalisieren sie und mach(t)en sie an einem Gebäude wie dem Musiktheater fest als einen Ort, an dem wir uns selbst immer wieder neu befragen und unterhalten im doppelten Sinn des Wortes. Und insofern ist oder wird der Bürger, der sich hier „unterhält“ nicht der bourgeois, sondern der citoyen, der die ästhetische Erfahrung als Vermittlungsangebot wahrnimmt und so die Kunst als Treibstoff seiner Sozialisation erfahren kann. Andernfalls – so zeigt es das Werk selbst am Ende seines Zweiten Aufzugs – gleitet die Gesellschaft schnell in Chaos, Mißgunst und Gewalt: Populistische Erfahrungen, die wir in den angeblich so stabilen westlichen Demokratien



(Foto: Reinhard Winkler)

in jüngster Zeit haben machen müssen. Insofern ist die Oper auch da ein Lehrstück.

Darüberhinaus sind *Die Meistersinger von Nürnberg* gesellschaftlich auch ein Lehrstück über den Generationenvertrag. Wie eine jeweils neue Generation sich von der vorangegangenen emanzipiert sowie neue Werte und Ansprüche an sich und die Welt zu stellen pflegt, und daß ebendies zu einer dynamischen, offenen und diversen Gesellschaft führt, die der Nährboden für ihre Kultur ist wie vice versa.

Deutlich wird dies am Begriff der Regel: Diese ist nicht nur ein produktionsästhetisches Mittel, sondern auch eine Kategorie des Sozialen und des Miteinanders; erstarrt die Regel zum bloßen Werk, wird sie Ideologie und sinnloser Selbstzweck.

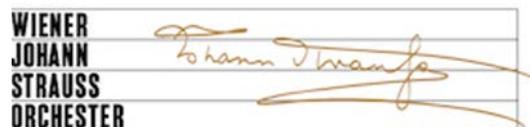
Das heißt, wir müssen unsere Regeln in Kunst wie Gesellschaft gleichermaßen in schöner Regelmäßigkeit neuer Generationen immer wieder neu befragen: „Was fang ich mit der Regel an/ihr stellt sie selbst und folgt ihr dann.“

Also kein selbstgefälliges Ausruhen nach zehn überaus erfolgreichen Jahren unseres Musiktheaters, sondern vielmehr Aufbruch, Neugier und Reflexion. Nur so lebt die Kunst in einer sich verändernden Welt, die sie abbildet und formt zugleich. Mehr kann man nicht wollen, aber das sollte man auch.

HERMANN SCHNEIDER
(Intendant des Landestheaters Linz)

Wiener Johann Strauss Orchester – Konzert

Freitag, 28. April 2023, 17.30 Uhr
Brucknerhaus Großer Saal



Tobias Wögerer (Dirigent)
Wiener Johann Strauss Orchester

Eine Wiener Institution seit 1966

Das Wiener Johann Strauss Orchester kann für sich in Anspruch nehmen, eines der authentischsten Ensembles für die Interpretation des Strauss'schen Oeuvres zu sein.

1966 – knapp 120 Jahre nach der Gründung der Strauss-Kapelle durch Johann Strauss (Vater) – veranlasste der große Bedarf an anspruchsvoll interpretierter Unterhaltungsmusik eine Gruppe von Wiener Musikern zur Gründung des Wiener Johann Strauss Orchesters. Das Ensemble setzte sich die Pflege der Musik der Strauss-Dynastie, sowie der sogenannten „leichten“ Wiener Musik zum Ziel. Seine Besetzung mit 42 Musikern entspricht jener, wie sie nach authentischen Überlieferungen, von Angehörigen der Strauss-Familie bevorzugt wurde.

Nach dem allzu frühen Ableben des letzten professionell musizierenden Vertreters der Strauss-Dynastie und gleichzeitig ersten Dirigenten des Orchesters, Eduard Strauss II im Jahre 1969, übernahm ein Mann die Leitung des Orchesters, dessen Name wie kein anderer bis heute mit der Tradition der Neujahrskonzerte eng verbunden ist: Willi Boskovsky. Unter Boskovsky begann eine rege Aufnahme- und Tourneetätigkeit, die bis heute anhält.

Das Orchester hat seit seiner Gründung über 33 Länder auf 3 Kontinenten bereist und in mehr als 1.300 Konzerten die Musik der Familie Strauss Menschen rund um den Erdball näher gebracht. Bereits seit dem Jahr 1981 konzertiert das Ensemble regelmäßig im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins. Seit 1999 ist es ebendort mit einem eigenen Konzertzyklus zu erleben.

Erstmals steht mit dem Oberösterreicher Tobias Wögerer ein Rising Star am Dirigentenpult des Wiener Johann Strauss Orchesters.

Nach dem großen Erfolg vom Mai 2022 ist das Wiener Johann Strauss Orchesters wieder zu Gast im Brucknerhaus Linz. Freuen Sie sich auf beliebte Meisterwerke, wie der Ouvertüre aus der Operette *Der Zigeunerbaron* bis hin zum Walzer „Frühlingsstimmen“ von Johann Strauss (Sohn)!



Tobias Wögerer



Wiener Johann Strauss Orchester

KARTENBESTELLUNG:

Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 39,20 statt € 49 (Kat. 3)

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz;
Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21,

E-Mail: office@musiktheater.at

Bitte holen Sie die Karten bis spätestens Fr, 14. April 2023 im Vereinsbüro ab. Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE ABENDKASSE!

Einladung zur Generalversammlung 2023

Freitag, 12. Mai 2023, 18.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Grußworte Schirmherr Prof. Markus Poschner
3. Grußworte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
4. Intendant Mag. Hermann Schneider: „10 Jahre Musiktheater – Rückblick und Ausblick“
5. Rückblick auf das Vereinsjahr 2022/23
6. Berichte des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Finanzreferenten und des Vorstandes
8. Festlegung des Mitgliedsbeitrages ab 2023/24 (Neu: € 21 / € 26 / € 180 / € 5)
9. Vorschau auf das Vereinsjahr 2023/24
10. Allfälliges

Anschließend gemütliches Zusammensein unter „Freunden“ im Foyer

Freuen Sie sich auf die musikalische Umrahmung gestaltet von

Olga Bolgari (Sopran) und **Andrea Szewieczek** (Klavier)

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung zur Generalversammlung!

Tel. 0732 / 77 56 21 bzw. per E-Mail: office@musiktheater.at

Olga Bolgari

studierte zuerst Chorleitung in ihrer Heimat Moldawien und dann Oper, Gesangspädagogik und Musikwissenschaft in Wien. Schon während ihrer Studienzeit begann sie mit der Auftrittstätigkeit als Orchestersolistin und gastierte in den USA, Argentinien und Mexiko. Sie sang Mozarts Requiem und Oratorium „Die Jahreszeiten“ in Paris, Benjamin Brittens „Les Illuminations“ in Zypern, Brahms „Ein Deutsches Requiem“ in Portugal und „Vier letzte Lieder“ von Richard Strauss in Kairos Staatsoper in Ägypten, um nur einiges zu nennen. In den Jahren 2009-2011 war sie als Chormitglied am Theater in Baden bei Wien tätig. Seit 2012 widmet sie sich intensiver der Chorleitung, leitete einige Chöre in Wien und Oberösterreich und unterrichtete an einigen Wiener Konservatorien. 2021- 2022 war sie Chorleiterin des Kinder- und Jugendchores am Landestheater Linz. Zurzeit unterrichtet sie Gesang im Landesmusikschulwerk Oberösterreich.



Andrea Szewieczek

wurde 1992 in Linz geboren. Sie absolvierte ihre künstlerischen und pädagogischen Studien von 2009-2018 in Graz (Markus Schirmer, Christiana Perai) und Linz (Oleg Marshev). Während dieser Zeit wurde sie Preisträgerin zahlreicher internationaler Klavierwettbewerbe. Nach ihrem Studienabschluss war sie einige Jahre als Korrepetitorin am Gesangsinstitut der Anton Bruckner Privatuniversität tätig. Seit Oktober 2021 ist sie Korrepetitorin und Dozentin für Klavierpraxis am Haydnkonservatorium in Eisenstadt. Als freischaffende Pianistin war sie in den vergangenen Jahren an mehreren Theatern engagiert (Musiktheater Linz, Theater Phönix, Theater an der Rott/Deutschland). Überdies ist sie Orchestermitglied im Kurorchester Bad Hall und Korrepetitorin beim Chor Ad Libitum. Neben einer regen Konzerttätigkeit in Österreich führten sie internationale Auftritte nach Deutschland, Frankreich, Polen, Ungarn, Slowenien und Italien.

La forza del destino

Oper von Giuseppe Verdi in vier Akten (Linzer Fassung)

Freitag, 9. Juni 2023, 19.30 Uhr
Musiktheater Großer Saal

mit anschließender Verleihung der
RICHARD TAUBER MEDAILLEN
an die von Ihnen gewählten Publikumsliebliche

Ebenso vergeben die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ durch Juryentscheid den
Jungensemble-Preis, Tanz-Preis und **„Freunde“-Preis**

50 Prozent Ermäßigung für Vereinsmitglieder solange Plätze verfügbar sind!



Unter dem Kennwort „Musiktheaterfreunde“ können Sie gegen Vorlage der Mitgliedskarte für diese Vorstellung beim Kassenservice des Landestheaters Karten kaufen:
Montag bis Freitag 9.00-18.00 Uhr, Samstag 9.00-12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen;
Tel. 0732/76 11-400 oder per E-mail: kassa@landestheater-linz.at

2 Karten vergeben!

Beim *Erich Wolfgang Korngold-Abend* der Freunde des Linzer Musiktheaters am 2.2.2023 zog der junge Pianist Felix Metzger eine aus allen bereits abgegebenen Wahlkarten zur Wahl der Publikumsliebliche 2022/23. Frau Irmengard Pribil freut sich über zwei Karten für eine Vorstellung von *Gräfin Mariza* im Musiktheater.

Die Ensemblemitglieder freuen sich über Ihre zahlreiche Teilnahme bis Anfang Juni. 2 Karten für eine Vorstellung im Musiktheater warten noch auf Sie!



10 Jahre Musiktheater – eine Erfolgsgeschichte



(Foto: Sigrid Rauchdobler)

Der lange Weg zum Musiktheater

Bald nach der am 4. Oktober 1803 stattgefundenen Eröffnung des von den öö. Landständen in die Wege geleiteten Neubaus an der Promenade mit dem Trauerspiel *Octavia* regten sich Stimmen, welche die Saalkapazität (782 Sitz- und 290 Stehplätze) für die aufstrebende Stadt (16.000 Einwohner) als zu gering befanden. „Schade, dass der Raum für die steigende Volkszahl zu klein und die eigentliche Bühne nicht bequem ist“, vermerkte F. Sartori in seiner Publikation „Neueste Reise durch Österreich ob und unter der Enns“. Der Autor hätte wohl ungläubig gestaunt, wenn ihm damals prophezeit worden wäre, dass dieser Zuschauerraum – 1957/58 bloß vom Interieur her erneuert – noch bis zum Jahr 2013 (bei rund 200.000 Einwohnern) Heimstatt der Oper sein werde – insgesamt 210 Jahre! Bauliche Unzulänglichkeiten im „alten Haus“ ließen zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Stadt Linz etliche Initiativen setzen, die auf einen repräsentativen Theaterneubau für die nun 60.000 Einwohner-Gemeinde abzielten. Nach einem Beschluss des Gemeinderates zur Gründung eines „Theaterbau-Vereins“ konstituierte sich dieser am 24. Oktober 1908 mit der Zielsetzung, Mittel und Wege für einen Neubau zu suchen. Ein konkreter Vorstoß wurde 1912 mit der Ausschreibung eines Wettbewerbes unternommen, an dem sich auch das europaweit mit Theaterbauten befasste Architektur-Büro Helmer & Fellner beteiligte. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges blieben die eingereichten Entwürfe bloßes Papier.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg gewann die Neubau-Frage neuerlich an Aktualität. Beim Land OÖ, welches seit 1953 für das

Theater als Landes-Unternehmen zuständig war, fiel die Entscheidung für eine Kompromiss-Lösung auf dem bisherigen Standort. Nach Plänen von Architekt Clemens Holzmeister wurde um die Mitte der 50er-Jahre das dem „Theater an der Wien“ nachempfundene Ambiente des Großen Hauses durch eine modern-sachliche Architektur ersetzt – mit dem von Fritz Fröhlich geschaffenen Deckenfresko als Blickfang. Nach ein paar Jahren war die Freude über die „runderneuerte“ Spielstätte verflogen, denn manches Problem war weiterhin ungelöst: So drohte der unter einem Dach eingezwängte Mehrsparten-Betrieb wegen der prekären Raumsituation hinter den Kulissen aus allen Nähten zu platzen. Im September 1984 wurde daher der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ – auf Anregung von Persönlichkeiten der Linzer Kulturpublizistik wie ua. dem späteren Vereinspräsidenten Dr. Gerhard Ritschel – gegründet, um die Öffentlichkeit für den Bau eines Musiktheaters zu motivieren und bei der Standortsuche mitzuhelfen.

Ein erster konkreter Schritt erfolgte am 6. Juli 1992, als über Antrag von Dr. Josef Pühringer als Kulturreferent von der Oö. Landesregierung einstimmig der Grundsatz-Beschluss für den Bau eines neuen Theaters gefasst wurde. Nach „Durchleuchtung“ des engeren Stadtgebietes auf mögliche Standorte erwies sich ein Vorschlag des Architektur-Büros Suter & Suter für einen donauseitigen Neubau „im Römerberg“ als Wegbereiter. Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie beschloss die Oö. Landesregierung am 19. August 1996 einen Wettbewerb, bei dem der Architekt DI Otto Häuselmayr als Sieger hervorging.



Zuschauerraum im „alten Haus“

So nahe am Ziel wehte plötzlich aus einer politischen Ecke heftiger, noch dazu medial verstärkter Gegenwind: Gestützt auf das Oö. Bürgerrechtsgesetz wurde am 26. November 2000 landesweit zu der Volksbefragung „Soll in Linz ein Musiktheater gebaut werden?“ aufgerufen. Aufgrund der mit 59,69 % überwiegenden Nein-Stimmen befand sich diese auch städtebaulich interessante Lösung – trotz der bereits erteilten Baubewilligung – auf politischer Ebene im Out.

In dieser Patt-Situation setzte der Musiktheater-Verein 2001 – in Allianz mit dem Stadtbaudirektor DI Franz X. Goldner – einen neuen Impuls: Das abgelehnte „Berg“-Projekt sollte in adaptierter Form auf dem Gelände des „Urfahrner Jahrmarktes“ realisiert werden. Der von 8399 Bürgern für diesen Standort unterschriebene Initiativantrag an die Stadt Linz wurde jedoch mehrheitlich vom Gemeinderat abgelehnt.

Der bis zur „Kulturhauptstadt 2009“ erhoffte Neubau war wieder in weite Ferne gerückt. Neuerlich geriet das Standort-Karussell in Bewegung, bis das nach dem Abbruch des Unfallkrankenhauses auf der Blumau brach liegende Areal bei Stadt und Land als möglicher Bauplatz Akzeptanz fand. Der Beschluss des Landes OÖ vom 29. Juni 2004 fixierte diesen Standort und die Ausschreibung eines „Internationalen Wettbewerbs“. Nach den Plänen des siegreichen britischen Architekten Terry Pawson nahm in den Jahren 2009 bis 2013 die Utopie „am Volksgarten“ endlich bauliche Gestalt an.

Die Uraufführung der Philip Glass-Oper *Spuren der Verirrten* setzte am 12. April 2013 den Schlusspunkt hinter die „unendliche Geschichte“.

Die ersten zehn Jahre „am Volksgarten“

Mit dem markanten, das Linzer Stadtbild prägenden Bauwerk begann nicht nur für das Publikum ein „neues Theater-Erleben“, sondern es bot sich auch den Mitarbeitern vor und hinter den Kulissen ein ideales Arbeitsumfeld.

Das künstlerische Profil prägten die Intendanten Rainer Mennicken (bis zur Spielzeit 2015/16) und Hermann Schneider (seit der Spielzeit 2016/17). Beide Theaterleiter sind wiederholt auch als Opern-Regisseure hervorgetreten.

In der Ära Mennicken (ab 2006/07) galt es die Planungs- und Bauphase mit dem Knowhow aus der Theaterpraxis zu begleiten und die Übersiedlung der musikalischen Sparten möglichst störungsfrei für den Spielbetrieb zu organisieren. Parallel dazu liefen die umfangreichen Vorbereitungen für den „Multistart“ im Musiktheater – mit einer eigenen Musical-Sparte als Novum! Außer dem Großen Saal wurden die BlackBox, BlackBox Lounge und das Hauptfoyer als weitere Spielorte für musikalische Darbietungen – speziell auch für Kinder und Jugendliche – genutzt.

In der Ära Schneider gilt es das mit dem Musiktheater-Start ausgelöste rege Publikums-Interesse durch ein attraktives Programm-Angebot wach zu erhalten und auch neue Besucher-Kreise anzusprechen. Besondere Beachtung fanden die Koproduktionen mit den Opernhäusern von Saarbrücken, Bonn, Lyon, Nizza und Zürich sowie das Uraufführungs-Projekt *Crossopera* mit den Theatern von Modena und Novi Sad.

Zur Förderung des Sänger-Nachwuchses gründete Intendant Schneider im Jahre 2016 in Kooperation mit der ABPU das Oö. Opernstudio.

Eine finanzielle und kulturpolitische Krise bahnte sich an, als die Stadt Linz am 6. Dezember 2018 den zwischen Land und Stadt bestehenden Vertrag über die wechselseitige Beteiligung an den jährlichen Betriebskosten unvermittelt aufkündigte und das Land OÖ die drohende Finanzierungs-Lücke schließen musste.

Am 15. Jänner 2019 kehrte Dr. Thomas Königstorfer in der Funktion als Kaufmännischer Vorstandsdirektor an seine frühere Wirkungsstätte zurück.

Corona-Virus lähmt den Spielbetrieb

Seit der kriegsbedingten Theatersperre vom 1. September 1944 bis zum Neustart im Herbst 1945 gab es keine so einschneidenden monatelangen Unterbrechungen des Spielbetriebes wie 2020 und 2021: in Summe zwölf Monate! Eine Katastrophe für den wie ein Präzisionsuhrwerk funktionierenden Vorstellungs- und Proben-Ablauf! Erfolgreiche Produktionen wie *Il trovatore* oder das Musical *Die spinnen, die Römer!* mussten vorzeitig beendet, Premieren wie *Parsifal* oder *Titanic* auf kommende Spielzeiten verschoben werden. Es waren Monate, in denen zwar der Vorhang nicht hoch ging, doch die Proben mit Blickrichtung auf den Wiederbeginn weiterliefen. Das Ensemble rief sich beim Publikum mit über die „Netzbühne“ digital gebotenen Darbietungen in Erinnerung.

Das „Schlosspark Open Air“ vom 17. Juni bis 18. Juli 2021 bot einen Ersatz für die vorzeitig abgebrochene Spielzeit.

Oper findet ideale Heimstatt

Mit Beginn der Spielzeit 2017/18 übernahm der aus München stammende Dirigent Markus Poschner die Position des Opern- und Orchester-Chefs, die bis Ende der Saison 2016/17 GMD Dennis Russell Davies inne hatte. Die Werkwahl für die 85 Opern-Produktionen erwies sich als ein reichhaltiger Querschnitt vom Barock bis zur Gegenwart. Das „ernste Genre“ dominierte mit einem ca. 75 %-igen Werk-Anteil gegenüber der komischen Oper. Die Bilanz der Uraufführungen umfasste ein Dutzend Werke von Philip Glass' *Die Spuren der Verirrten* (2013) bis Michael Obsts *Unter dem Gletscher* (2022).

Die Studio-Bühne BlackBox erwies sich als ideales Forum für die von Mitgliedern des Oö. Opernstudios dargebotenen Opern-Raritäten von Einst bis Jetzt.

Bei den „klassischen“ Komponisten lag der Schwerpunkt bei Mozart, Verdi, Wagner und Strauss – mit Höhepunkten wie dem RING-Zyklus bzw. *Die Frau ohne Schatten*. Nachholbedarf erfüllten die Linzer Erstaufführungen von Luigi Cherubinis *Médée* und Erich W. Korngolds *Die tote Stadt*. Die erfolgreiche Realisierung von *I Capuleti e i Montecchi* erwies sich als Wiedergutmachung an dem in Linz seit mehr als einem Jahrhundert „vergessenen“ Komponisten Vincenzo Bellini.

Renommierete Gastregisseure zeigten ihre Handschrift: Robert Wilson bei *La traviata*, Achim Freyer bei *Pelléas et Mélisande* sowie Peter Konwitschny bei *Penthesilea* von Othmar Schoeck und *La forza del destino*. Zu den bereits seit der Eröffnungszeit bewährten Ensemble-Mitgliedern Gotho Griesmeier, Martin Achraier, Dominik Nekel und Matthäus Schmidlechner konnten in weiterer Folge hervorragende SängerInnen wie Erica Eloff, Fenja Lukas, Ilona Revolskaya, Matjaž Stopinšek, Adam Kim und Michael Wagner als Erfolgsgaranten neu an das Musiktheater verpflichtet werden. Zu ständigen Tenor-Gästen zählen Heiko Börner für die Strauss- und Wagner-Szene sowie Sung-Kyu Park für das Verdi-Repertoire. Wiederbegegnungen mit Publikums-Lieblingen gab es bei Gastspielen von Valentina Kutzarova als Octavian, Kurt Rydl als Baron Ochs und Alfred Muff als Sarastro bzw. mit Piotr Beczala bei seinen Konzertauftritten. Franz Welser-Möst war der Dirigent der „Zauberflöte“-Vorstellung am 21. Dezember 2013.

Operette im Aufwind

Nach dem Hoch der „leichten Muse“ in den ersten Jahren nach 1945 mit einem Dutzend Produktionen pro Saison wurde dieses Genre bis zur Jahrtausendwende schritt-



Grosser Saal des Musiktheaters

(Foto: Di Hildebrand Harand)

weise auf eine einzige Operette je Spielzeit reduziert. Aus dieser Beschränkung ergab sich die Notwendigkeit, dass die „Jahres-Operette“ ein Kassenerfolg werden musste. Daher war der Spielplan seither weitgehend nach den populärsten Werken ausgerichtet – die bunte Vielfalt der Operetten-Welt blieb dadurch auf der Strecke. Im Musiktheater beherrschten die Erfolgs-Garanten Strauss, Millöcker, Zeller, Lehár und Kálmán bis hin zu Benatzky mit dem Evergreen *Im weißen Rössl* als Jahresregenten den Spielplan. Als Ausnahme von der Regel erzielte Joseph Beers wiederentdeckte Operette *Die polnische Hochzeit* in der BlackBox einen beachtlichen Erfolg. Es war ein längerer Erfahrungsprozess, nach dem Wechsel von der intimeren Spielstätte das „Cinemascope“-Format der Bühne im Musiktheater für eine wirkungsvolle, über die Rampe kommende Darbietung (samt der nötigen Dialog-Verständlichkeit) in den Griff zu bekommen. Mit den beiden jüngsten Produktionen in der Regie des Operetten-„Magiers“ Thomas Enzinger – *Der Graf von Luxemburg* und *Gräfin Mariza* – ist die Operette „am Volksgarten“ voll an- und im ORF III zu TV-Ehren gekommen. Wesentlich zum Gelingen beigetragen haben aber auch die Sänger aus der Opern-Szene, die ihre komödiantische Begabung auf dem Operetten-Parkett voll zur Entfaltung bringen können. So auch Kapellmeister Marc Reibel, als souveräner „Melodien-Feuerwerker“ am Dirigentenpult.

Musical mit internationalem Renommee

Zwar war diese Kunstform seit der Linzer Erstaufführung von Cole Porters *Kiss me, Kate!* am 7. Februar 1957 am Landestheater schon laufend präsent, doch erst mit dem 2013 gegründeten Musical-Ensemble begann der künstlerische Höhenflug dieser seither eigenständigen Sparte. Unter dem künstlerischen Leiter Matthias Davids und mit dem Dramaturgen Arne Beeker hat dieser innovativ geführte Zweig mit über 40 abwechslungs-

reichen Produktionen ein auch aus überregionaler Sicht beachtenswertes Niveau erreicht. Internationale Verlage zeigten reges Interesse, Österreichische, ja sogar Europäische Erstaufführungen nach Linz zu vergeben, wo das hervorragende Ensemble und die ausgefeilte Bühnentechnik ideale Voraussetzungen bieten. Für Sonderformate standen die BlackBox beziehungsweise deren Lounge sowie das Schauspielhaus als alternative Spielstätten zur Auswahl.

Der Spielplan reichte von *Show Boat* aus den Anfängen des Musicals über die für die Bühne adaptierten Sujets von Filmen wie *Singin' in The Rain* und *Ein Amerikaner in Paris* bis zu Werken neueren Datums wie *The Wave*, *Piaf* oder *Wie im Himmel*. Mit den auf literarischen Vorlagen basierenden Werken *In 80 Tagen um die Welt* und *Der Hase mit den Bernsteinaugen* gelangten zwei am Linzer Theater entwickelte Neuschöpfungen zur erfolgreichen Uraufführung.

Aus dem ursprünglichen, in Anlehnung an den bekannten Filmtitel, als „Die glorreichen Sieben“ bezeichneten Ensemble, überzeugt Daniela Dett nach wie vor mit ihrem großartigen Gestaltungsvermögen. Etliche Mitglieder, die inzwischen anderwärts ihre Karriere fortsetzen, konnten durch Neuzugänge wie ua. dem vielseitig begabten Gernot Romic vollgültig ersetzt werden. Wiederholt wurden für spezielle Aufgaben interessante Gäste gewonnen. So etwa Ana Milva Gomes, deren Glanzleistung als „Medium“ Oda Mae Brown in dem Musical-„Thriller“ *Ghost* unvergessen blieb.

Der überaus rege Publikumszuspruch aus nah und fern bestätigt den Erfolgsweg, auf den sich diese jüngste Sparte vom Start weg begeben hat.

Tanz auf der Höhe der Zeit

Eine solche Kontinuität wie beim Musical war dem hervorragend agierenden Tanz-Ensemble nicht beschieden. Der langjährige künstlerische Leiter Jochen Ulrich ist im Jahr 2012 plötzlich verstorben. Seine Nachfolge trat Mei Hong Lin an, die als Choreografin beachtliche, auch bei Gastspielen entsprechend gewürdigte Erfolge erzielte, bis es 2021 wegen Unstimmigkeiten bei der Arbeitsauffassung zu einer jähen Trennung von der Leiterin kam. Ungeachtet dieser Kontroverse bleiben viele Stücke in lebendiger Erinnerung. Ein zeitgemäß interpretierter und dennoch romantischer *Nussknacker* mit einer zauberhaften Rie Akiyama als Clara. *Die Brautschminkerin*, eine beeindruckende Aufarbeitung des „Weißen Terrors“ in Taiwan, in der Andressa Miyazato die Titelrolle in ergreifender Weise gestaltete. In Zusammenarbeit mit Christina Pluhar und ihrem Ensemble „L'Arpeggiata“ entstand *Music for a while*, in dem Tänzer, Sänger und Musiker gleichermaßen be-

geisterten. Mit der Rekonstruktion von Johann Kresniks *Macbeth* wurde das Linzer Ensemble eingeladen, das renommierte ImpulsTanz-Festival in Wien zu eröffnen. Ein Glanzpunkt, Pavel Povrazník als Macbeth mit seinem grotesken Tanz in übergroßen Stiefeln! Im Februar 2022 wurde Roma Janus die künstlerische Leitung übertragen, die als Kuratorin agiert und bedeutende auswärtige Choreografen einlädt sowie der Tanztruppe die Möglichkeit gibt, gemeinsam Stücke zu erarbeiten, wie es bestens mit *The Garden* gelang.

„Freunde des Linzer Musiktheaters“ – Vom „Bau“-Verein zum „Freunde“-Verein

Mit dem „Festakt“ zur Eröffnung des Musiktheaters am 11. April 2013 war das in den Statuten festgelegte Vereinsziel „Musiktheater-Neubau“ erreicht.

In Gesprächen mit dem Intendanten Rainer Mennicken entstand bereits im Vorfeld die Idee, den Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit seinen am Theaterleben interessierten Mitgliedern unter einer neuen Aufgabenteilung fortzuführen. Bei der 30. Generalversammlung am 7. Juni 2013 wurde Reg.Rat Peter Rieder zum neuen Präsidenten gewählt. Der scheidende Präsident Dr. Gerhard Ritschel wurde für seinen unermüdlichen Einsatz pro Musiktheater zum Ehrenpräsidenten ernannt. In den neuen Vereins-Vorstand wurde Intendant Mennicken als Vorstandsmitglied gewählt.

Mit nachhaltigem Engagement widmet sich der Verein der Umsetzung der neuen Vereinsideen: Eine eigene Abo-Reihe im Musiktheater für die Mitglieder / Die Organisation von Proben-Besuchen / Ein monatliches SonntagsFoyer als Premieren-Vorbereitung / Die jährliche Verleihung der „Richard Tauber-Medaille“ an je einen – durch Besucherwahl gekürten – Publikumsliebling aus dem Opern & Operetten- und aus dem Musical-Ensemble / Die jährliche Verleihung eines Jungensemble-, Tanz- und „Freunde“-Preises / Die Betreuung der Kinder von Eltern, welche eine Nachmittags-Vorstellung besuchen (ein Projekt, welches wegen zu geringer Nachfrage wieder eingestellt wurde).

Die enge persönliche Zusammenarbeit mit der Theaterleitung und den Künstlern bildet eine bereichernde Grundlage für das erfolgreiche und konstruktive Miteinander zum Wohle des Musiktheaters.

Mit unserem herzlichen Dank an alle, die das Musiktheater in den vergangenen zehn Jahren zu einem Inbegriff der Linzer Musikszene gemacht haben, verbinden wir, der „Freunde-Verein“, die besten Wünsche für die Fortsetzung der bisherigen Erfolgsgeschichte.

EDUARD BARTH / ULRIKE SKOPEC-BASTA (Tanz)

(Quellen: Publikationen von Heinrich Wimmer, Rudolf Lampl, Josef Simbrunner und Paul Stepanek)

Auf Spurensuche zurück in das Jahr 1868

Uraufführung des Finales der Oper *Die Meistersinger von Nürnberg* fand in Linz statt

4. April 1868, Redoutensaal in Linz:

Festkonzert der Liedertafel „Frohsinn“ (ab 1960 „Linzer Singakademie“) mit der Erstdarbietung der „Ansprache des Hans Sachs samt Schlusschor“ aus den „Meistersingern“ unter der Leitung von Anton Bruckner

21. Juni 1868, Königliches Hoftheater in München:

Uraufführung *Die Meistersinger von Nürnberg* unter dem Dirigenten Hans von Bülow

Bei der am 15. Jänner 1868 stattgefundenen Generalversammlung der Liedertafel „Frohsinn“ wurde der in Linz als Domorganist wirkende Anton Bruckner – nach mehrjähriger Unterbrechung – neuerlich zum Chorleiter gewählt. Gleichzeitig wurde der Beschluss gefasst, Richard Wagner zum Ehrenmitglied der Liedertafel „Frohsinn“ zu ernennen. Der Komponist wurde von dieser Ehrung mit Schreiben vom 28. Jänner 1868 in Kenntnis gesetzt:

„Euer Hochwohlgeboren, Hochverehrter Herr!“

„Der hiesige Männergesangsverein Liedertafel ‚Frohsinn‘ welchen zu repräsentieren derzeit die ergebenst Gefertigten die Ehre haben, hat in schuldiger Anerkennung der während seines 23jährigen Bestehens noch durch keine

Produktion in so hohem Grade erzielten, wahrhaft überwältigenden Wirkung und Begeisterung, welche die auf allgemeines Verlangen wiederholte Aufführung des ‚Liebesmahles der Apostel‘ auf Sänger und Zuhörer hervorbrachte, einstimmig den Beschluss gefasst, Euer Wohlgeboren zum Ehrenmitglied unseres Vereines zu ernennen.

Indem wir nun Euer Wohlgeboren mit der Bitte benachrichtigen, diesen schlichten Beweis der tiefgefühlten Verehrung und Dankbarkeit seitens eines strebsamen Vereines, die einzige demselben mögliche Auszeichnung nicht zu verschmähen, müssen wir zugleich um Entschuldigung bitten, dass wir infolge eines widrigen Zufalls das Diplom noch nicht beschließen und vorläufig nur bitten können, selbes nachträglich noch gütigst annehmen und demselben dann ein bescheidenes Plätzchen unter ihren vielen herrlichen Lorbeeren einräumen zu wollen.



(Foto: Richard Wagner 1862 / Gemälde von Willich Cäsar / wikimedia)

Der ausgezeichnete Erfolg der besagten Aufführung und der begeisterte Eindruck, welchen das herrlich Werk ‚Liebesmahl der Apostel‘ auf uns alle übte, hat in uns den lebhaften Wunsch erzeugt, ehetunlich wieder eine ähnliche Komposition von Euer Wohlgeboren, dieses ausgezeichneten und Epoche-machenden Tonsetzers zur Aufführung zu bringen, wozu sich unser für Ende März bevorstehendes Gründungs-fest besonders eignen würde.

Wir erlauben uns daher unmittelbar an Euer Wohlgeboren die kühne Bitte zu richten, uns gütigst recht bald ein ähnliches Werk samt der Bezugsquelle zu bezeichnen, oder, falls ein solches noch nicht im Verlage erschienen wäre, daß wir die Bitte wagen dürften, uns gütigst unmittelbar zur Aufführung anvertrauen zu wollen, wobei wir noch bemerken, daß uns nebst der vorzüglichen Regimentskapelle ‚Kronprinz von Sachsen‘ auch ein ganz guter Damenchor zur Verfügung steht, und daß wir gewiß alles, was in unseren Kräften liegt, zur würdigen Aufführung mit größter Freude aufbiethen und Euer Wohlgeboren für diese besondere Güte stets dankbar sein würden.

Indem wir zur Unterstützung unserer Bitte noch ein Schreiben unseres Chorleiters beizuschließen uns erlauben, haben wir die Ehre,

mit ausgezeichneter Hochachtung und Verehrung zu zeichnen.“ Für die Liedertafel ‚Frohsinn‘ Dr. Weismann, Vorstand, Jungwirth, Schriftführer

Schon am 31. Jänner 1868 antwortete Richard Wagner mit dem an Anton Bruckner gerichteten Brief:

„Geehrter Herr!“

„Ich wende mich an Sie, um Ihnen sowohl meinen Dank für Ihr sehr freundliches Schreiben auszusprechen, als auch Sie zu ersuchen, dem sehr geehrten Vorstand des ‚Frohsinn‘ mein



(Foto: Anton Bruckner 1885 / Gemälde Hermann von Kaulbach / wikimedia)

Freude über die in dessen Zuschrift mir gemachten Mitteilungen unter herzlichster Anerkennung kundzutun.

Gern hätte ich auch Ihren Wunsch in Betreff des Nachweises einer geeigneten Männergesangs-Composition von mir entsprochen. Sie können sich aber wohl denken, daß sich so etwas nicht mehr bei mir findet. Doch habe ich darüber nachgedacht, und da Sie von einem Festfeier-Konzert sprechen, von Orchester und weiblichem Chor, so glaube ich

Sie auf etwas Schickliches aufmerksam machen zu können: es ist dies der Schlußgesang in meinem neuesten dramatischen Werk ‚Die Meistersinger‘. Dies ist ein Baß-Solo und gut vorzutragen, aber nicht eigentlich schwer, dazu voller Chor und Orchester. Wenden Sie sich wegen des Klavierauszuges an Fr. Schott in Mainz, davon zwei Akte bereits fertig und der dritte vermuthlich bald nachfolgt. Die Partitur von dem 3. Akte dürfte bis dahin auch so weit gestochen sein, daß Sie von dem Schlußsatze wenigstens einen Probeabzug erhalten könnten, wenn nicht, so hätten Sie sich an Herrn Chordirektor Hans Richter am Münchner Hoftheater zu wenden (Maximilianstraße 25), welcher Ihnen ein Copie besorgen lassen könnte.

Das Stück würde bei den Worten des Hans Sachs ‚Verachtet mir die Meister nicht‘ beginnen. Wollen Sie nun noch dem sehr geehrten Vorstand des ‚Frohsinn‘ melden, daß ich mit angenehmer Genugtuung und wahrem Vergnügen die mir erwiesene Wahl zum Ehrenmitglied desselben annehme, und demnach weiteren Mitteilungen mit Freude entgegen sehe.

*Mit bester Erwidern Ihrer freundlichen Gesinnungen verbleibe ich hochachtungsvoll Ihr ergebener
Richard Wagner“*

Anton Bruckner war äußerst stolz, dass der von ihm verehrte Meister, den er drei Jahre zuvor bei der Uraufführung von *Tristan und Isolde* in München kennengelernt hatte, die Antwort an ihn und nicht an den Verein gerichtet hatte.

Da nach Mitteilung des Verlages Schott die Partitur des dritten Aktes

noch nicht im Stiche war, wandte sich die Vereinsleitung der Liedertafel „Frohsinn“ an Hans Richter mit der Bitte um Überlassung einer Abschrift. Der sofortigen „drahtlichen“ Zusage Richters folgte innerhalb weniger Tage die Partitur.

Von dem Jubiläums-Konzert am 4. April 1868 im Redoutensaal, bei dem auch Chorwerke von Bruckner, Mozart, Mendelssohn, Schubert und Schumann dargeboten wurden, berichtete der „Linzer Abendbote“: *„Die Krone von allem bildete der Schlußchor des dritten Aktes aus der Oper ‚Meistersinger‘ von Richard Wagner, dessen pompöser Chor der Ritter und Edelfrauen aus ‚Tannhäuser‘ die Einleitung gebildet hatte. Wir wissen die Ehre sehr hoch einzuschätzen, daß der Meistersingerchor unserer Liedertafel zur ersten Aufführung überlassen wurde und freuen uns daher doppelt, daß dessen Wirkung durch das vereinigte Streben aller Beteiligten eine wahrhaft überwältigende war, die gewissermaßen von selbst zum stürmischen Beifall und zur Wiederholung drängte.“*

‚Verachtet mit die Meister nicht!‘, den Solo-Part des Hans Sachs, sang der vorzügliche Baritonist der Liedertafel, Hans Holzner, die Orchesterbegleitung besorgte die vollzählige Kapelle des Infanterieregimentes ‚Kronprinz von Sachsen.‘

EDUARD BARTH

Quelle: „Anton Bruckner als Chormeister“ –

Gedenkblätter des „Sängerbund Frohsinn“, Linz an der Donau

Wilheringer Notenköpfe 2023

Balduin Sulzer quergehört

Konzert zum 91. Geburtstag von Balduin Sulzer

Mi, 15. März 2023, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Vera Kral (Violine), Laura Jungwirth (Viola) Leonhard Schmidinger (Vibraphon, Percussion), Nico Gerstmayer (Marimba, Percussion)

Werke von Johann Sebastian Bach, Minoru Miki und Balduin Sulzer

Kammermusikkonzert

Do, 13. April 2023, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Cäcilia Chmel (Violoncello), Ensemble OCTOGON

Werke von Georg Friedrich Händel, Antonín Dvořák und Balduin Sulzer



KARTENBESTELLUNG:

Mitglieder des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“ erhalten Karten

- für das Konzert am 15.3.2023 zu € 10 (statt € 18), freie Platzwahl, keine Pause
- für das Konzert am 13.4.2023 zu € 13 (statt € 24), freie Platzwahl

Kartenbestellungen auf www.balduinsulzer.at bzw. unter 0664 3083301

Das kaiserliche Sommertheater in Bad Ischl

Operette und Oper unter Kaiser Franz Joseph I

Die in Wien lebende Autorin mit engen familiären Bindungen an Bad Ischl, Teresa Hrdlicka, legt mit dieser Publikation erstmals ein umfassendes Werk über das Kurtheater von Bad Ischl vor. Das noch heute existierende Theater, bereits 1827 eröffnet, zählte zu den führenden Sommertheatern der österreichischen Monarchie. Die Wahl Ischls als Sommerresidenz des Monarchen schaffte die Voraussetzung einer jahrzehntelangen Blütezeit dieser Bühne. Als Plattform für Sprechtheater, Operette und Oper war Ischl für Gastauftritte der berühmtesten Wiener Künstler heiß begehrt. Größen wie Johann Nestroy, Katharina Schratt, Alexander Girardi, Johann Strauß (Sohn), Pauline Lucca, Louis Treumann, Charlotte Wolter, Adele Sandrock, Frank Wedekind, Ernst von Wolzogen, Hansi Niese, Eleonora Duse, Maria Jeritza, Lotte Lehmann und Franz Lehár wirkten hier. Von Arthur Schnitzler fand eine Uraufführung statt! Alle im Winter erfolgreich gewesen

Operetten aus Wien fanden in Ischl eine zweite Heimat. An der Ischler Bühne, die viele Jahre mit Salzburg unter einer Direktion stand, wurden auch Opern von Bizet, Leoncavallo, Mascagni, Gounod, Verdi, Smetana und Carl Goldmark aufgeführt. Eine Chronik der Operetten-Erstaufführungen, eine Direktoren-Chronik sowie ein Verzeichnis der Sänger und ihrer wichtigsten in Ischl gesungenen Rollen ergänzen die Publikation, die eine Lücke in der oberösterreichischen Theatergeschichte schließt. LIT-Verlag Wien – Zürich, 192 Seiten, 36 Abb., 34,90 €, gb., ISBN 978-3-643-51122-5; auch als E-Book erhältlich



Melusina – Probeneinblicke am 16.12.2022

Eine Kombination aus Franz Grillparzer, Ludwig van Beethoven und Conradin Kreutzer erlebten die „Freunde“ bei einer Probe zur Oper *Melusina*. Eine Produktion des Oö. Opernstudios in der Blackbox, wo sie von Opernstudiodirektor Gregor Horres und Musiktheaterdramaturg Christoph Blitt begrüßt und mit interessanten Details über die Entstehungsgeschichte der Linzer Neufassung überrascht wurden.

Martin Schönbauer skizzierte den Werdegang des Komponisten Conradin Kreutzer, der auch als Virtuose auf dem Panharmonium bekannt wurde. Für die von der ursprünglichen Oper zu unterscheidende Linzer Fassung reichernte der Musikwissenschaftler Alexander Doent Kreutzers Werk mit Musikstücken von Beethoven an, und Andreas Bäuml nahm eine Neuinstrumentierung auf kammermusikalischer Basis vor.

Nach den einführenden Worten gewährten uns Conor Prendiville (Raimund), Hanyi Jang (Bertha), Navid Taheri Derakhsh (Troll) und Changhyun Yun (Graf von Forst) Einblick in die Probenarbeit.

Yvonne Forster und Elisabeth Pedross erläuterten Kostüme und Ausstattung. Eine wesentliche Rolle kommt auch bei dieser Aufführung der Oö. Tanzakademie zu, über deren Tätigkeit wir von Ilja van den Bosch mehr erfahren und auch eine Tanzvorführung von Maxim Jurik erleben durften. Interessant war vor allem auch Souffleuse Ioana Calomfirescu auf der Bühne zu sehen, die normalerweise „vom Publikum versteckt im Kasten“ arbeitet und ihre Tätigkeit und ihren beruflichen Werdegang genauer kennenzulernen.

IRENE JODL



MEHR KULTUR.
MEHR MÖGLICH.



KUNST UND KULTUR ENTDECKEN

Landestheater Linz

OÖ. Landes-Kultur GmbH

OÖ. Landesmusikschulwerk

Bruckner Orchester Linz

Anton Bruckner Privatuniversität OÖ

StifterHaus

OÖ. Landesbibliothek

OÖ. Landesarchiv

Kunstsammlung des Landes OÖ



www.facebook.com/joe.gv.at



www.instagram.com/landoberoesterreich

Photo © www.phillip.com
szahle-Anzeiger

www.land-oberoesterreich.gv.at

Kultur





(Fotos: Fleckenstein)

90. SonntagsFoyer – *La forza del destino* (Die Macht des Schicksals) am 8.1.2023

Zu Beginn zog Chef dramaturg Christoph Blitt die Aufmerksamkeit auf sich, als er die Oper als ziemlich absurde Geschichte bezeichnete. Allerdings räumte er sofort ein, dass auf der Bühne eben andere Regeln der Logik gelten als in der Realität, und selbst im täglichen Leben ist es so, dass man jenen Dingen, die als dem Alltag enthoben und geradezu absurd erscheinen, mehr Aufmerksamkeit widmet. Nach einer Schilderung des Stückinhalts zeigte uns Bariton Adam Kim eindrucksvoll mit der Arie des Don Carlo „Morir, tremenda cosa! – Urna fatale“, begleitet von Korrepetitorin Eunjung Lee am Klavier, wie Alvaro bewusst wird, dass es sich bei seinem neuen Freund um Don Carlo handelt, Leonores Bruder, der den Tod seines Vaters rächen will.

Im Jahr 1859 verkündete Verdi „Ich bedaure, aber ich bin die längste Zeit Komponist gewesen“. Warum Verdi diese Äußerung getätigt hat, ist nicht klar erwiesen. Nichts desto trotz setzte er seine künstlerische Tätigkeit nach einer kurzen Auszeit fort. *La forza del destino* erlebte im Jahr 1862 eine viel umjubelte Uraufführung in Petersburg, doch war Verdi mit seinem Produkt nicht ganz zufrieden und überarbeitete es. Anstatt des eher kurzen Orchestervorspiels komponierte er eine breit angelegte Ouvertüre. Die Uraufführung der geänderten Fassung fand 1869 an der Mailänder Scala statt.

Als zweite musikalische Kostprobe präsentierten uns Tenor Sung-Kyu Park als Don Alvaro und Adam Kim im Duett „Solenne in quest'ora“. Peter Konwitschny (Inszenierung und Bühnenbild) und Enrico Calesso (musikalische Leitung) erläuterten die Linzer Aufführung dieser Oper, die auf eine 90 Minuten dauernde Fassung komprimiert wurde. Auch Konwitschny betonte, dass sowohl Dramaturgie als auch der Titel der Oper nicht herkömmlich seien, sind doch die meisten Verdi-Opern nach einer Person benannt. Die Oper besteht auch nicht etwa nur aus Duettchen und Arien, sondern aus Ideen. Sie zeigt die Realität und nicht etwa eine Verschönerung der Welt. Die Musik ist geprägt von dunklem Charakter mit Oktavensprüngen, auf Belcanto wird verzichtet, Anklänge an den Verismo sind bereits zu erkennen.

Leonore wird charakterisiert mit sphärischen Klängen. Anders als klarerweise die Rataplan-Klänge strahlen die Szenen beim Kloster Ruhe aus. Das bereits zu Beginn in der Ouvertüre erklingende Schicksalsmotiv begleitet uns in verschiedenen Fassungen während der ganzen Oper. Den krönenden Abschluss des SF bildete die große Sopran-Arie der Leonore „Pace, pace“, ausdrucksstark vorgetragen von Carina Tybjerg Madsen. Die Besucher bedankten sich mit lang andauerndem Applaus.

IRENE JODL

91. SonntagsFoyer – Natascha, Pierre und der große Komet von 1812 am 29.1.2023

Zur europäischen Erstaufführung von Dave Malloys Musical veranstalteten die „Freunde“ in Kooperation mit dem LT ein spannungsgeladenes, informatives, aber auch unterhaltsames SF mit vielen musikalischen Neuheiten und Überraschungen.

Produktionsleiter Arne Beeker (Dramaturgie) schilderte anhand eines Stammbaumes die verzweigte Handlung des Musicals, das auf einer ca. 100 Seiten langen Episode aus Tolstois Monumentalwerk „Krieg und Frieden“ beruht. So lernten wir schon zu Beginn – dargebracht von den SolistInnen und den Roving Musicians – die im Stück auftretenden Personen samt ihren Charaktereigenschaften kennen. Mit stürmischem Applaus bedankten sich die Besucher bei Hanna Kastner (Natascha), Christian Fröhlich (Pierre), Judith Jandl (Sonja), Alexander Frenkel und Verena Nothegger (Violine), Luciana Zadak (Viola), David Decker (Klarinette), Maurice-Daniel Ernst und Alexander Bambach (Gitarre) und Manuela Kloibmüller (Akkordeon), am Klavier begleitet von Tom Bitterlich. Danach beeindruckten uns noch die Musiknummern „Sonja und Natascha“, „Niemand sonst“ und „Staub und Asche“.

Musicalchef und Regisseur Matthias Davids schilderte die Erfolgsge-

schichte des als „Elektropop-Oper“ bezeichneten Stückes, das 2012 ganz klein in einem Saal mit etwa 80 Personen und einer Bar begonnen hat, und es letztlich auf den Broadway geschafft und einen Riesenerfolg gefeiert hat. Dave Malloy, von dem sowohl die Musik als auch der Text stammt, hat von Tolstoi sowohl Originaldialoge als auch „innere Monologe“ übernommen mit Sätzen, die die Handlung vorantreiben.

Der musikalische Leiter Tom Bitterlich erläuterte das Besondere an der Musik, die es wie kaum ein anderes Werk schafft, die ambivalenten Figuren zu charakterisieren und führte dazu einige Beispiele vor. Das Werk ist wie eine durchkomponierte Oper mit Arien und Rezitativen, die mittels elektronischer Musik verstärkt werden. Das besondere, ja gerade einzigartige sind die „Roving Musicians“ (singende und spielende MusikerInnen), die nicht nur singen, sondern gleichzeitig auch ein Instrument spielen und die Choreographie beherrschen, was ein besonderes Casting erforderlich machte.

Andrew D. Edwards zeigte die Entstehung des Bühnenbildes, das mit den Farben rot und schwarz und den Teppichen das Russische an dem Werk betonen soll.

IRENE JODL





(Fotos: Fleckenstein)

Erich Wolfgang Korngold-Abend am 2.2.2023

Das stürmische Winterwetter ließ glücklicherweise die Besucher nicht davon abbringen, in den Gewölbensaal des Ursulinenhofes zu kommen. Heide Stockinger, unter anderem Herausgeberin des Erich W. Korngold-Lesebuches „Glück, das mir verblieb“, die als Moderatorin durch den Abend führte, gab einen interessanten Einblick in das Leben des Komponisten. Das Publikum kam dank des 17-jährigen Pianisten Felix Metzger, der an der ABPU studiert, in den Hörgenuss von Korngolds Klaviermusik. In der Klaviersonate Nr. 2 in E-Dur, op. 2 verliert sich die klangvoll, präzise und energisch dargebotene, blumige Walzermelodie in wehmütiger Klangfarbe. Das feine Thema des Allegro wechselte mit facettenreichen Akkorden, stets beeindruckend den vollen Tonumfang des Klaviers ausreizend. „Korngold behandelt das Klavier wie ein Orchester“, traf es Heide Stockinger in ihrer Moderation auf den Punkt. In den drei dargebotenen Stücken aus Märchenbilder, 7 Stücke für Klavier, op. 3 entführte Felix Metzger die Zuhörer empathisch und technisch meisterhaft in mit Musik gemalte „Klangbilder“ – das geschäftige Arbeiten der Wichtelmännchen, die walzertanzenden Ballgäste beim Märchenkönig und die Abenteuer des tapferen Schneiderleins. Abgerundet wurde der musikalische Teil des Abends mit Korngolds Geschichten von Strauß, op. 21, in denen der Komponist vertraute Wal-

zermelodien auf seine ihm eigene klangvoll ausschweifende Art interpretiert und verbindet.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Abends war das Gespräch zwischen Heide Stockinger und dem freischaffenden Linzer Maler und Graphiker Robert Olta. Der bildende Künstler setzte sich im Egon-Schiele Center (Krumau) intensiv mit Schieles Werk „Tote Stadt III“ auseinander, um über die Namensgleichheit hinaus eine Verbindung zur Oper Korngolds *Die tote Stadt* zu finden. Diese sieht er in Korngolds anspruchsvoller, lautmalerischer, zeitgenössischer Musik und in Schieles Ausdruckskraft in seinen Werken. Robert Olta: „Oper ist etwas Komplexes. Malerei ist wie Oper!“ Als Ergebnis dieser Studien verband der Künstler Bildelemente mit Texten von Korngold zu seinem Werk „Die Krumau-Rolle“, die in Form einer Animation als stimmiger Einstieg in den Korngold-Abend gezeigt wurde. Für Interessierte waren zusätzlich im Gewölbensaal Skizzen zur Rolle ausgestellt.

Das Publikum bedankte sich bei den Künstlern für diesen interessanten, abwechslungsreichen Abend mit herzlichem Applaus.

HERMINE ZAUNMAIR

Die Rezension von Christa Grubauer im Oö. Volksblatt vom 4.2.2023 finden Sie auf der Vereinshomepage www.musiktheater.at



(Fotos: DALIBRI_wikimedia, groxpress, Reinhard Winkler, Philip Brunnader, Theresa-Pewal)

Unsere nächsten Termine:

92. SonntagsFoyer – *Die Meistersinger von Nürnberg* Verachtet mir die Meister nicht

So, 19. März 2023, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Chefdirigent Markus Poschner, Regisseur Paul-Georg Dittrich, Videodesigner Robi Voigt und Dramaturgin Katharina John führen gemeinsam mit Mitgliedern des Ensembles in Wagners Festopern-Komödie ein, in der sich alles um die Kunst dreht und mit der das Landestheater das 10-jährige Bestehen des Musiktheaters feiert.

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

Mi, 22. März 2023, 19.30 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Walter Rescheneder (Dirigent), Lisa Kilian (Violoncello)

Werke von Franz Schubert, Edward Elgar und Johann Strauß (Sohn)

„Meisterwerke für den Konzertsaal“ MOSAİK. Die Kammermusik des BOL

Fr, 31. März 2023, 19.30 Uhr, LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Rieko Aikawa, Johanna Bohnen, Jacob Meining (Violine)

Laura-Maria Jungwirth (Viola)

Bertin Christelbauer, Un-Mi Han (Violoncello)

Bernadette Bartos, Josef Kollar (Klavier)

Werke von Ludwig van Beethoven und Felix Mendelssohn-Bartholdy

Vereinsabo Freunde – *Dornröschen*

Mi, 26. April 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Tanzstück von Andrey Kaydanovskiy

Musik von Peter I. Tschaikowsky und Sounddesign Angel Vassilev

Wiener Johann Strauss Orchester – Konzert

Fr, 28. April 2023, 17.30 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Tobias Wögerer (Dirigent), Wiener Johann Strauss Orchester

Meisterwerke der Strauß-Dynastie

Vorschau Mai 2023

Generalversammlung 2023

Fr, 12. Mai 2023, 18.00 Uhr, LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Berichte und Informationen

Musikalische Umrahmung: Olga Bolgari (Sopran) und Andrea Szewieczek (Klavier)

93. SonntagsFoyer – *Traumzeit*

So, 21. Mai 2023, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

(Sounddesign von Aaron Breeze)

Einführung zur Premiere des Tanzstückes mit Angelica Mattiazzi, Katharina Illnar, Lorenzo Ruta, Yu-Teng Huang, Pedro Tayette (TANZ LINZ: Choreografie und Tanz), Constantin Georgescu (Choreografie Super Vision und Video), Yuko Harada (Choreografie Super Vision), Aleksander Kaplun (Bühne), Karin Waltenberger (Kostüme), der künstlerischen Leiterin Tanz Roma Janus und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

Vereinsabo Freunde – *Die Meistersinger von Nürnberg*

So, 28. Mai 2023, 17.00 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Oper in drei Akten von Richard Wagner

ERRATUM: LM 39/3, S.9 – Die Premiere zu *Rinaldo* fand am 12. November 2022 statt

Österreichische Post AG

MZ 02Z030519 M

Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 39 Nr. 4
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020
Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr
(Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505,
BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Foto: (S. 2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine geschlechtsbezogene Formulierung verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.